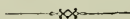


gen verbundene Extreme. Jedermann wird sich zahlreicher ähnlicher Fälle erinnern. Analog der Mischung der Eigenschaften und der Dichotypie, wie sie bei den Hybriden vorkommen, repräsentirt sich eine und dieselbe Art bald in zwei unvermittelt dastehenden Formen, bald in einer ganzen Formenreihe, deren Endglieder nur selten rein auftreten. Es liegt nahe, in der Analogie noch einen Schritt weiter zu gehen, und distinkte Varietäten, Racen, Arten, Gattungen, Familien u. s. w. in ähnlicher Weise zu vergleichen, allein es mag genügen, darauf hingewiesen zu haben, dass die Anfangs so fremdartig erscheinende Dichotypie der Gewächse im engsten Zusammenhange mit den Bildungsgesetzen steht, welche wir überhaupt als wirksam in der organischen Natur anerkennen. Die Andeutungen über die Ursachen der Sprünge und Grenzscheiden zwischen den Naturkörpern, welche ich mir zu geben erlaubt habe, bedürfen selbstverständlich weiterer Untersuchung und Prüfung, allein sie sind derselben auch wohl werth, denn wenn eine strenge Beweisführung in solchen Dingen auch noch nicht möglich ist, so möchten doch vielleicht Keime fruchtbarer Gedanken darin enthalten sein.

Bremen, im Februar 1868.



## Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

### XI.

254. *Silene Armeria* L. — Auf sandigen und felsigen Gehängen. Im Bihariageb. im Gebiete der schnellen Körös bei Feketető und vereinzelt im Ufersande bis Grosswardein herab. — Schiefer u. alluv. Sand. — 95—100 Met. — Die Exemplare, welche György einmal auf dem Schwabenberge bei Ofen sammelte, (Sadler Fl. C. Pest. 182) waren zuverlässig nur Gartenflüchtlinge, da die Pflanze an diesem vielbesuchten Punkte in neuerer Zeit nicht wieder beobachtet wurde.

255. *Silene quadrifida* L. — An Quellen und an feuchten moosigen Felswänden in der alpinen und subalpinen Region des Bihariagebirges. Mit den Fichten vereinzelt auch in tiefe Thalschluchten herabsteigend. Im Rézbányaerzuge massenhaft an den obersten Quellen der schwarzen Körös und des Aranyos am Vervul Biharii und in der Valea Cepei unter der Cucurbeta. Auf dem Batrinaplateau im Quellengeb. der Szamos in den Schluchten unter

der Stâna Oncésa, in der Valea Gropili, und an den Wänden der Varasioéa und im Quellengeb. d. schwarzen Körös auf der Piétra Boghi und von da herab bis auf die Piétra pulsului. — Schiefer, Kalk. 520—1770 Met. — Die Temperatur der Quellen an deren Borden *Silene quadrifida* massenhaft vorkommt, schwankte zwischen 4 und 5<sup>o</sup> Cels.

*Silene rupestris* L., deren Vorkommen in Ungarn in Neilr. Aufz. d. in Ung. u. Slav. bisher beob. Gefässpflanzen S. 291 bezweifelt wird, wurde in der Marmaros auf der Trojaga im Aug. 1857 von L. Vágner gesammelt und eingesendet und kommt dort unzweifelhaft auch auf der Scarisora (Skarisora) vor, wo sie von Kit. im Itinerar vom Jahre 1815 angegeben wird. Im Bihariageb. wurde dieselbe von mir zwar nicht beobachtet, dürfte aber dort auf der siebenbürgischen Seite und zwar auf den Schieferbergen im Szamosgebiete noch aufzufinden sein.

256. *Silene flavescens* W. K. — Auf felsigen Abstürzen und auf Mauern. Sehr selten. Am südl. Abfalle des Blocksberges bei Ofen und auf einer Mauer des Hauses der Köröser Commune in Pest. — Kalk. 100—200 Met.

257. *Silene viridiflora* L. — In Laubholzwäldern. Im Gebiete nur im mittlung. Berglande und auch da bisher nur an zwei Punkten nämlich in der Matra bei Paráđ von Vrabélyi und in der Pilisgruppe von Heuffel beobachtet. Von ersterem Fundorte besitze ich Exemplare, welche Herr Vrabélyi einzusenden so gütig war. Am Piliserberge gelang es mir trotz oftmaliger dahin gerichteten Exkursionen nicht, den Standort wieder zu finden. — In der Matra auf Trachyt in der Seehöhe von 220 Met.

258. *Silene saxatilis* Sims. — An felsigen Stellen zwischen Krumholz. Im Bihariageb. zwischen *Juniperus nana* im Rézbányaerzuzge unter dem Sattel La Jocu gegen das Aranyosthal zu sehr häufig. — Schiefer 1200—1400 Met.

259. *Silene nutans* L. — Auf Wiesen, in lichten Wäldern und Holzschlägen. — Im mittlung. Bergl. in der Matra bei Paráđ, am Nagyszál bei Waitzen, auf den Bergen der Magustagrappe bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád, Dömös, Szt. László, Sct. Andrä, P. Csaba, im Auwinkel und Leopoldifeld, am Lindenberg und Schwabenberg und überhaupt auf allen Bergen bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor (hier massenhaft) und bei Hamsabég. Auf der Kecskemeter Landhöhe selten; bei R. Palota, am Rákos bei Pest und in den Monor-Piliser Wäldern. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande von Grosswardein bis Belényes, auf dem Batrinaplateau im Kessel Ponorä; im Rézbányaerzuzge bei Rézbánya und von da über alle Berghöhen bis auf die Margine und bis an die Gehänge des Vervul Biharii. Im Aranyosthale bei Dístidul; im Geb. d. weiss. Körös am Dealul vultiucluiului bei Körösbánya. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm und Sand. 95 bis 1250 Met.

*Silene infracta* W. K., welche nicht wie gewöhnlich angenommen wird eine kahle Varietät der *Silene nutans*, sondern nach einem mir vorliegenden aus der Hand Kitaibels stammenden und nach kultivirten von Rachel ein-

gelegten und in seinen Exsicc. ausgegebenen Exemplaren ein sehr interessanter Bastart aus *Silene nutans* und *Lychnis flos-cuculi* ist, wurde bisher in unserem Florengebiete noch nicht beobachtet, dürfte aber an Standorten, wo beide Stammeltern zusammen vorkommen, noch aufgefunden werden.

260. *Silene longiflora* Ehrh. — Bestandtheil des Gestäudes, welches an den Böschungen der Hohlwege, an steinigten wüsten Plätzen und lehmigen Abrissen niederer Berge, am Saume von Weingärten oder auch in aufgelassenen Weinbergen auftritt. Im mittelung. Berglande in der Matra und in der am Fusse der Matra sich ausbreitenden Niederung bei Kömlö östlich von Heves, auf dem Lösszuge des Viniszni vrch bei Gomba und auf den angrenzenden Theilen des Tapiothales und der Kecskemeter Landhöhe bei Tapio Bicske, Alberti, Monor und bei Pest. Hier seltener, dagegen häufig in der Pilisgruppe auf dem Blocksberge, Spissberge, Adlersberge und ober dem Kaiserbade bei Ofen. — Im Bihariageb. nicht beobachtet. — Auf lehmigem diluv. Sand und auf diluv. Lehm insbesondere dort, wo sich eine dünne Lehmschichte über unterliegendes Kalk- und Dolomitgestein ausbreitet. 100—220 Met.

261. *Silene multiflora* (Ehrh.). — Auf etwas feuchten sandigen Wiesen. In der Niederung am Fusse der Matra in Jazygien, im Tapiogebiete bei Nagy Káta und Tó Almás; am Saume der Pilisgruppe ober der Pulvermühle bei Altofen und bei Krotendorf; am häufigsten auf der Kecskemeter Landhöhe bei R. Palota, auf d. P. Szt. Mihály, am Rákos bei Pest, bei Soroksar, Üllö, Nagy Körös, Czegléd bis gegen Szolnok. Auf der Debrecziner Landhöhe bei Debreczin. Immer in flachen muldenförmigen Vertiefungen des welligen Terrains zwischen den Sanddünen und dort höchst bezeichnend für die schmale Zone, in welcher Sumpf und Sand zusammenstossen und in welcher der Sand noch von dem Grundwasser erreicht und durchfeuchtet wird. — Diluv. Sand. 95—120 Met.

262. *Silene viscosa* (L.) — Auf trockenen Wiesen und Grasfluren. — In den Thälern und in den Niederungen am Saume des mittelung. Berglandes vom Fusse der Matra bei Gyöngyös bis Poroszló, dann durch ganz Jazygien und im Tapiogebiete bei Nagy Káta; in der Pilisgruppe sehr selten und nur am Sandberge bei P. Csaba beobachtet (hier der höchste im Gebiete notirte Standort). In der Stuhlweissenburger Niederung bei Vajta und Keér. Weit häufiger auf der Kecskemeter Landhöhe von P. Csörög bei Waitzen über R. Palota, Pest, Soroksar, Üllö, Monor, Pilis, Nagy Körös bis Kecskemet. In der Tiefebene nicht beobachtet. Am Ostrande des Tieflandes nach Steffek bei Grosswardein. — Tert. u. diluv. Sandboden, an einer Stelle bei Soroksar auch auf salzauswitterndem sandigen Erdreich. 95—250 Met.

263. *Silene Otites* (L.) — An steinigten und sandigen Bergabhängen, in lichten Buschwäldern und auf Grasplätzen der Sandhügel und Sandflächen in der Niederung. — Im mittelung. Berglande auf der Matra und in den angrenzenden Niederungen in der Brindza bei Hatvan und im Tapiogebiete zwischen Nagy Káta und Tapio

Szelle; in der Magustagruppe auf den Bergen bei Gross Maros; am Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei Visegrád, Gran und Sct. Andrae, im Leopoldfeld und Auwinkel, am Dreihotterberg, Adlersberg, Spissberg und Blocksberg bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Gánt und in der angrenzenden Stuhlweissenburger Niederung bei Keér im Tolnaer Komitate. Ueber die ganze Kecskemeter Landhöhe: bei P. Csörög, R. Palota, Pest, Soroksar, Pilis, Monor, Alberti etc.; auf dem Sandboden der Debrecziner Landhöhe. Im Bihariageb. am Bontoskö bei Petrani an der schw. Körös und an der Südgrenze des Gebietes bei Ménes. In der Tiefebene nicht beobachtet. — Trachyt, Kalk, tert., u. diluv. Lehm- und Sandboden. 95—600 Met. — (Auf tiefgründigem Boden der niederen Gegenden gewöhnlich in allen Theilen üppiger, die Blätter verlängert, der Blütenstand mehr verzweigt und die untersten Aeste der Rispe oft 20—30 Ctm. lang: *Silene Pseud-Otites* Besser. — Die mit solchen üppigen Exemplaren der *Silene Otites* mehrfach konfundirte *Silene wolgensis* Spr. ist eine weit verschiedene Pflanze, welche den russischen Steppen angehört und bisher in Ungarn nicht aufgefunden wurde.)

264. *Silene parviflora* Pers. — Auf Sandhügeln und Sandflächen und zwar manchmal in Gesellschaft der *Silene Otites*, aber von dieser durch die nicht klebrige Axe der Rispe, durch die rauen Kelche und Blütenstiele, die schmalen verkehrt lanzettlich-linealischen starren Blätter die gewimperten Kronenblättchen und die viel spätere Blüthezeit immer leicht und sicher zu unterscheiden. — Auf der Kecskemeter Landhöhe meist mit *Dianthus polymorphus* und *Tragopogon floccosus* zwischen Pilis und Monor, bei Alberti und auf P. Sállosár bei Tatár Szt. György; im Tapio- und Zagyva-Gebiete bei Szt. Márton Káta, Nagy Káta und Felső Szt. György. Auf der Debrecziner Landhöhe nach Kit. bei Szakoly südlich von Nagy Kálló. — Diluv. Sand. 100—120 Met.

265. *Melandrium noctiflorum* (L.) — An felsigen Gehängen, Erdabbrissen und Geröllhalden an etwas beschatteten, dabei aber trockenen Stellen und hie und da auch in Holzschlägen und auf Aeckern. Durch den grössten Theil des Gebietes aber nirgends häufig. Im mittlung. Bergl. in der Matra bei Gyöngyös, in der Pilisgruppe bei Visegrád, am kleinen Schwabenberg bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor. Auf der Kecskemeter Landhöhe in den Monor-Piliser Wäldern; im Bihariageb. im Thale der weissen Körös auf den Nulliporenkalkbänken bei Chisindia und in der Valea Liésa bei Halmaza. — Trachyt, Kalk, tert. u. diluv. Lehm u. Sandboden. 95—450 Met.

266. *Melandrium vespertinum* (Sibth.) — Zwischen Gebüsch, auf Geröllhalden und Felsen, in Holzschlägen und Hohlwegen, an den Böschungen der Dämme, an den Rändern der Weingärten und Felder und auf Wiesen durch. den grössten Theil des Gebietes. Parád, Heves, Gross Maros, Waitzen, Visegrád, Sct. Andrae, Pest,

Ofen, Stuhlweissenburg, Grosswardein, Belényes. — Trachyt, Kalk, tert. u. diluv. Lehm und Sand. 95—250 Met.

267. *Melandrum nemorale* (Heuffel). — In Buchenwäldern, besonders an felsigen beschatteten Stellen. Im Bihariageb. in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus und zwar vorzüglich auf den Bergen, welche sich zwischen Petrosa und Rézbánya erheben, so an der Vereinigung des Pulsa- und Galbinathales hinter Petrosa, in der Valea séca, am Carligatu, auf der Piétra muncelului, auf der Stanésa und Piétra lunga, in der Valea mare und ober der Höhle bei Fenatia. — Vorherrschend auf Kalk, sehr selten auch auf Sandstein und Schiefer. 470—1400 Met.

268. *Melandrium diurnum* (Sibth.) — Auf humosem feuchtem Boden und in schattigen feuchten Schluchten. Zeigt im mittelung. Bergl. eine ähnliche Verbreitung wie *Viola tricolor* und findet sich dort am Saskö in der Matra, am Nagyszál bei Waitzen, am Gipfel des Dobogokö und am Piliserberg in der Pilisgruppe. Im Bihariageb. nur an einer einzigen Stelle nämlich in den Schluchten an dem westlichen Abfall des Vêrvul Bohodiei beobachtet und zwar als Bestandtheil des dort üppig entwickelten Gestäudes in Gesellschaft von *Ranunculus platanifolius*, *Gentiana lutea* u. d. g. — Porphyrit, Trachyt, Kalk. 630—1640 Met.

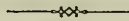
269. *Lychnis Viscaria* L. — Auf Wiesen und in lichten Wäldern. Im mittelung. Bergl. bei Parád in der Matra, am Nagyszál bei Waitzen auf den Bergen bei Gross Maros, Visegrád, Sct. Andrae, Szt. László, am Dobogokö, bei P. Csaba und M. Einsiedel, am Lindenberg, bei der schönen Schäferin und am Schwabenberge bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor, bei Csoka in der Vêrtesgruppe. Fehlt im Tieflande. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande von Grosswardein bis Belényes an vielen Orten, im Rézbányaerzuzuge bei Rézbánya und in der Hegyesgruppe bei Slatina und Bontiesci. Nirgends häufiger als auf den Wiesen, welche sich entlang dem rechten Ufer der schwarzen Körös zwischen Belényes und Petrani ausbreiten. Sie erscheint da in so ungeheurer Menge, dass die Wiesen auf weithin ganz roth gefärbt erscheinen. — Trachyt, Schiefer, Kalk, Sandstein, tert., dil. u. alluv. Sandboden. Obschon die Pflanze, wie aus diesen Angaben hervorgeht, über den verschiedensten Substraten gedeiht, so ist doch im Gebiete eine Vorliebe derselben für Sand und Sandstein und für kalkarme Gesteine ganz unverkennbar. Am Nagyszál z. B. erscheint sie nur so weit verbreitet, als der Sandstein reicht, in der Pilisgruppe findet sie sich vorzüglich auf Sandstein, Trachyt und auf der lehmigen kalkarmen Erdkrume, welche durch Verwitterung aus thonreichen Kalksteinen sich herausgebildet hat, und ähnliche Beziehungen zum Substrate sind auch im Bihariagebirge nachweisbar. 95—500 Met.

270. *Lychnis flosculi* L. — Auf feuchten Wiesen und an Quellen. Im mittelung. Bergl. selten und nur auf einige versumpfte Thalböden wie z. B. bei Csév nächst Gran und bei P. Csaba in der Pilisgruppe beschränkt. Häufiger im Tieflande auf der Keeskemeter Land-

höhe bei R. Palota, Pest, Soroksar, Alberti, Nagy Körös. Am Rande der Debrecziner Landhöhe in den Ecseder Sümpfen. Im Bihariageb. auf dem tertiären Vorlande von Grosswardein bis Belényes und auf den Schieferbergen bei Rézbánya. Vereinzelt auch noch in der subalpinen Region im Rézbányaerzuge an den Quellen bei der Stăna Scieve und unter dem Sattel La Jocu. — Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—1400 Met.

271. *Lychnis coronaria* (L.) — Auf grasigen Plätzen zwischen Gebüsch, in lichten Wäldern und in Holzschlägen. In mittelung. Bergl. am Sărerberg in der Matra, am Nagyszál bei Waitzen und auf den vom Nagyszál sich loslösenden gegen das Tiefland auslaufenden Hügelwellen bei Gödöllő, in der Pilisgruppe auf den Trachytbergen bei Dömös und Szt. László und insbesondere bei Sct. Andră stellenweise sehr häufig, im Kammerwalde bei Promontor, in der Stuhlweissenburger Niederung bei Keér und Vajta. Auf der Kecskemeter Landhöhe häufig in den Monor-Piliser Eichenwäldern. Auf der Debrecziner Landhöhe bei Debreczin. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande bei Grosswardein und am Saume des Batrinaplateaus in der Umgegend von Petrosa in der Thalschlucht, die von der Tataroéa gegen Kiskóh herabzieht, dann in der Nähe der Vereinigung des Palsa- und Galbinathales und am Fusse der Piétra Galbina gleich ober der Stăna. — Trachyt, diluv. Sand, vorzüglich aber auf Sandstein. Im Bihariageb. ist diese Vorliebe für sandigen Boden besonders auffallend; es findet sich dort die Art immer nur in jenen Mulden und Schluchten, wo der den Kalk unterteufende Sandstein zu Tage geht; soweit dieser Sandstein das Substrat bildet, trifft man auch regelmässig *Lychnis coronaria*, sobald Kalk auftritt, ist selbe spurlos verschwunden. Im mittelung. Berglande zeigen sich ähnliche Verhältnisse, dort wurde sie nämlich gleichfalls nur auf Sandstein und Trachyt und niemals auf Kalk beobachtet. — 95—740 Met.

272. *Agrostema Githago* L. — Auf bebautem Lande durch das ganze Gebiet von der Tiefebene bis in die kultivirten Thäler des mittelung. Berglandes und bis auf die Felder in der Nähe der Mozzengehöfte im Bihariagebirge. Auf allen im Geb. vorkommenden Substraten beobachtet. 75—910 Met.



## Phytographische Fragmente.

Von Dr. Ferdinand Schur.

### XIII.

Beobachtungen über *Ranunculus Philonotis* Ehrh.

1. *Ranunculus Philonotis subtripartitus* Schur. Radice fibroso interdum monocephalo. Caule erecto 10—15 poll. a medio

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 146-151](#)